



Zentrale Fachstelle für Wohnungssicherung

Ein Gemeinschaftsprojekt des Caritasverbandes Waltrop e.V. und der Stadt Waltrop



10 Jahre Zentrale Fachstelle für Wohnungssicherung in Waltrop

Wohnungsverlust zu vermeiden und die Notunterkunft am Alten Graben überflüssig zu machen, das waren die Ziele, mit denen die Fachstelle für Wohnungssicherung in Waltrop vor zehn Jahren als erste ihrer Art gestartet ist. Zum Jubiläum kann Vollzug gemeldet werden: Die marode Obdachlosenunterkunft am Alten Graben steht leer, das Gebäude ist verschlossen, zum Abriss freigegeben.

Und darauf haben die Mitarbeiter der Zentralen Fachstelle für Wohnungssicherung in Waltrop zehn Jahre hingearbeitet: Wenn Wulff Reschop vom Caritasverband Waltrop / Oer-Erkenschwick und Ulrich Schauff von der Stadt Waltrop auf die Statistik der Obdachlosigkeit in Waltrop blicken, sehen sie für 2007 eine „Null“. Bedeutet: Die Fachstelle hat zum Jubiläum ein wichtiges Etappenziel erreicht – kein Waltroper Bürger muss mehr seine Wohnung verlieren und auf der Straße leben.

Seit 1997 existiert die Zentrale Fachstelle für Wohnungssicherung, ein seinerzeit einmaliges Modellprojekt zwischen dem Caritasverband und der Stadt Waltrop. Das Team um Wulff Reschop, Ulrich Schauff, Marion Wiewiorra und Marion Schneider leistet wirksame Hilfe, wenn Menschen ihre Miete nicht mehr zahlen können, in wirtschaftliche Notlage geraten und dadurch der Verlust ihrer Wohnung droht. „Dabei ist es wichtig, dass wir so früh wie möglich in den Prozess eingebunden sind, um möglichst schnell helfen zu können“, sagt Wulff Reschop, der seit der Gründung dabei ist und die Fachstelle auf Caritas-Seite maßgeblich gestaltet hat. Ulrich Schauff war auf städtischer Seite ebenfalls am Anfang beteiligt, hatte zwischendurch andere Aufgaben im Rathaus übernommen und ist seit Februar dieses Jahres auf Seiten der Stadt Waltrop wieder für die Koordination der Wohnungsnotfachstelle zuständig. Intensiv vorangebracht hat das Projekt neben Schauff und Reschop auch der mittlerweile verstorbene ehemalige Fachgruppenleiter des Waltroper Sozialamtes, Wilfried Westhoff. „Er hat in der Planungsphase vor der Gründung praktisch alles organisiert und uns sehr geholfen. Ohne ihn hätten wir für das Projekt ganz sicher wesentlich mehr Zeit benötigt“, erklärt Schauff.

Während bei der Caritas Marion Wiewiorra und Wulff Reschop die sozialarbeiterischen Tätigkeiten übernehmen, sind bei der Stadt Marion Schneider und Ulrich Schauff für die Aufgaben der wirtschaftlichen Wohnungshilfen zuständig.

Der Arbeitskreis Soziales hatte damals den Anstoß gegeben, die Politik war sofort begeistert von dem Projekt und beauftragte die Verwaltung zusammen mit dem Caritasverband die Planung zu beginnen. Ziel: Die Unterkünfte am Alten Graben überflüssig zu machen. „Vom Start weg haben wir den alten Graben als Lösung für Unterbringungen quasi aus dem Gedächtnis gestrichen“, erklärt Reschop. Mit Erfolg, wie sich heute rausstellt.

Die Mitarbeiter setzen darauf, dass die Menschen selbst die Hilfe bei der Fachstelle suchen, möglichst vor dem Erhalt einer Räumungsklage, am besten bei ersten Anzeichen von Problemen bei der Begleichung von Mietkosten. „Mittlerweile ist die Fachstelle bei Mietern und Vermietern so bekannt, dass sich mehr als zwei Drittel der Betroffenen direkt, noch vor der Räumungsklage, an uns gewandt haben“, sagt Reschop. Die Waltroper Fachstelle leistet nicht nur eine „erste Hilfe“ als Akutversorgung zur Rettung der Wohnung, sondern auch auf eine nachgehende Betreuung „bis unsere Kunden wieder fest auf eigenen Beinen stehen“ so Marion Wiewiorra.

Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Caritas klappt so reibungslos, dass auch immer mehr Kommunen an dem Waltroper Modell Interesse zeigten: Viele forderten Informationen aus Waltrop an und suchten das Gespräch mit der Fachstelle.

Auch die Landesregierung hat die Initiative schon gelobt und als Modellmaßnahme gefördert. An einem Handbuch des damaligen nordrhein-westfälischen Sozialministeriums zur Umsetzung von Fachstellen in Kommunen haben Ulrich Schauff und Wilfried Westhoff in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe in der Planungsphase intensiv mitgewirkt. „Fachstellen haben sich auch durchgesetzt, weil Kommunen durch diese sozialpolitische Maßnahme viel Geld sparen können“, sagen Schauff und Reschop. Eine Unterbringung kostet ein Vielfaches der präventiven Arbeit.

In Waltrop geht die Fachstelle sogar noch einen Schritt weiter. Denn sichtbares Zeichen der erfolgreichen Arbeit ist der vom Ausschuss für Jugend und Soziales der Stadt Waltrop schon beschlossene und bevorstehende Abriss der heruntergekommenen Notunterkünfte der Stadt am „Alten Graben“. Die Flächen können von der Stadt Waltrop verkauft werden. „Das funktioniert aber nur, wenn wir weiterhin erfolgreich präventiv tätig sein können“, erklärt Wulf Reschop. Für Menschen in Not kann in Waltrop in normalem Wohnraum Platz gefunden werden. „Wir werden zwar weiter eine Wohnung für Notfälle sowie eine Notschlafstelle vorhalten, die alten Bauten brauchen wir aber nicht mehr“, sagen Schauff und Reschop nicht ohne Stolz.

Aus der ersten losen Idee in einem Arbeitskreis ist ein Vorzeigeprojekt für das ganze Land geworden.

